

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 29

Illustration: Schreckensnachricht
Autor: Laubi, Hugo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Was sagen Sie, Frau Müller? Meine Freundin Myriam ist gestern mit genau demselben Hut wie ich in der Stadt herumgelaufen?“

Lieber Nebelspalter!

In einem zürcherischen Gerichte saßen nebeneinander zwei ältere Herren, die den Genuß allzu ausgiebiger Advokaturrhetorik etwa durch ein aufrichtiges Schläfchen quittierten; es kam sogar vor, daß aus dem Schläfchen ein richtiger Tieffschlaf wurde, und daß die-

sem ein sonores Schnarchen entquoll.

Als einst ob dem Geplätscher forensischer Redekunst der eine still vor sich hin zu nicken begonnen hatte, ließ der Redner an der Schranke dem andern durch den Weibel ein Zettelchen zustellen, darauf er geschrieben hatte:

„Wecken Sie doch ihren Nachbarn.“ Der Adressat setzte ein paar Worte unter diese Einladung und ließ das Papier an den Absender zurückgehen, welcher las: „Nachbar schläft gar nicht, sondern richtet nur ohne Ansehen der Person.“